

Der abenteuerliche Blick von oben

Natur Nicht nur Kinder träumen von einem Nest zwischen Zweigen und Blättern: Baumhäuser sind schwer in Mode. Zeitgemäße Modelle sind voll gedämmt und verfügen über Strom, fließend Wasser und Heizung. *Von Christa Eder*

Erst sollte es nur ein Spielhaus für die Tochter Tara werden. Doch je länger Familie Biegert darüber brütete, desto mehr Extras kamen dazu. „Irgendwann sagten wir uns: wenn schon, dann richtig“, sagt der Vater Claus und schickt gleich noch ein Geständnis hinterher: „Es war auch ein bisschen Kindheitstraum.“ Das Ergebnis dieses Traums ist ein voll gedämmtes Baumhaus mit Veranda, Stromanschluss und Heizung, das im Biegert'schen Garten in Uffing am Staffelsee in die Höhe ragt. Sogar eine geruchsneutrale Toilette ist dabei, die befindet sich allerdings am Boden. Das Holzhäuschen steht auf Stelzen und ist auf einer doppelstämmigen Fichte, die sowieso gefällt werden musste, aufgesetzt. Hinauf kommt man über eine Hühnerleiter, und als kleines eingebautes Abenteuer muss man eine wackelige Hängebrücke passieren.

Klettern, hangeln und sich an Tauen festhalten gehören zum Baumhausfeeling einfach dazu. Drinnen ist es unerwartet warm, hell und trocken, und es riecht nach Holz. Alles ist aus Naturmaterialien, mit Öl eingelassen, die Dämmung besteht aus Hanf. Das mit grauem Filz überzogene Bett dient tagsüber als Sitzebene, darunter schaffen Schubladen Stauraum, ein Seil mit Kleiderbügel an der Wand dient als Kleiderschrank. Nach jeder Übernachtung komme aber eine neue Idee dazu, sagt Biegert. Zum Beispiel einen Beutel für persönliche Dinge, eine Waschschüssel, ein schönes Beleuchtung. „Ein bisschen Komfort soll es schon geben, aber alles soll ganz minimalistisch bleiben.“

Ein magischer Rückzugsort

Aus fünf Metern Höhe schweift das Auge über den See. Eine Ente zieht vorüber. Im Hintergrund die Bayerischen Alpen im diffusen Blau. Unten die Wiese mit gelben Butterblumen, links ein altes Bootshaus, rechts ein kleiner Badesteg. Die Blätter flüstern durch das Oberlicht im Dach, ansonsten herrscht Stille. Ein fast schon magischer Rückzugsort, ein herrliches Versteck für Kinder, ein Büro in den Zweigen oder ein Gästezimmer mit Aussicht auf den Sternenhimmel.

„Die Idee war auch, das Baumhaus auch mal zum Schreiben zu nutzen“, sagt der Journalist und Autor Biegert, deshalb auch die klappbare Ablage vor dem Fenster. Ein paar Mal ist er auch schon hinaufgestiegen mit seinem Laptop, doch meistens sitzt er



Abgehoben und doch naturverbunden: Baumhaus am Staffelsee

Foto: Johannes Schelle

dann doch lieber in der Ecke auf dem Bett und verfertigt seine Gedanken beim Schauen. „Der Blick in die Bäume und auf den See hat für mich auch eine Art Theaterwirkung“, sagt Biegert. „Wenn man da hinausschaut, vergisst man, was hinter einem ist.“

Früher bauten Menschen ihre Behausungen in die Höhe, um zu überleben. Oben in den Baumkronen war man geschützt vor wilden Tieren und Feinden. Doch Bauten, die in lebenden Gewächsen integriert sind, haben die Menschen von

jeher auch fasziniert. Die Nähe zur Natur, das Bedürfnis nach Schlichtheit, der verdeckte Blick von oben ist auch Abenteuer und sinnliches Erlebnis. Der römische Kaiser Caligula soll sich in seinem Baumhaus, das er für Feste und Gelage nutzte, sogar wohler gefühlt haben als in seinem vor Marmor und Gold strotzenden Palast. Auch heute scheint diese Sehnsucht nach einem romantischen Nest inmitten von Zweigen und Blättern wieder verstärkt aufzukommen, gerne auch ein bisschen größer und komfortabel ausgestattet.

SCHNUPPERSTUNDE IM HOTEL

Architektur Bei den alten Ägyptern und Römern dienten Baumhäuser als schattenspendende Laube oder als Speisezimmer im Freien. In der Renaissance avancierte die Baumhausarchitektur in Europa zur hohen Kunst. Berühmt sind beispielsweise die Baumhäuser der Medici-Gärten, deren breite Doppeltreppe den Besucher bequem ins Geäst zu einer Plattform mit Geländer und Sitzplätzen führte.

Hotels Bei einer Übernachtung in einem Baumhaushotel kann man Baumhausfeeling schnuppern. Infos im Internet: www.baumhaus-hotel-solling.de; www.wipfelglueck.de; www.kulturinsel.com/baumhaushotel.

Bücher Diverse Bildbände stimmen in das Thema ein („Traumhafte Baumhäuser“, AT Verlag; „Neue Baumhäuser der Welt“, Brandstätter Verlag; „Die Welt der Baumhäuser“, DVA). *der*

Diese Beobachtung macht Johannes Schelle. Vor sechs Jahren hat sich der 36-jährige Münchner Zimmermann auf Baumhäuser spezialisiert – auch das von Claus Biegert hat er gebaut – und kann sich heute über volle Auftragsbücher freuen. „Es kommt immer öfter Leute, die sagen: lieber mit gedämmten Fenstern, Strom und fließend Wasser.“ Schelle hat sich längst auch ein Baumhaus in seinen Gärten gestellt. Als Kind habe er das Buch „Der Baron auf den Bäumen“ von Italo Calvino gelesen, nach ihm hat er sogar seine Firma Baumbaron benannt, und seitdem habe ihn die Idee vom Wolkenkuckucksheim in den Baumwipfeln nicht mehr losgelassen.

Drei Leute haben locker Platz

Vom einfachen Spielhaus bis zum mehrstöckigen „Wolkenkratzer“, voll gedämmt, mit Strom, Heizung, Toilette und fließend Wasser baut und entwirft Schelle jede Variation vom Traum im Baum. Von 6000 bis etwa 50 000 Euro kosten seine maximal neun Quadratmeter großen Objekte. Für alles, was größer ist, braucht man eine Baugenehmigung. Auch Biegerts Nest am Staffelsee hat nur neun Quadratmeter, dafür ist es so hoch, dass man aufrecht drin stehen kann und gut zu Dritt Platz hat. Zunächst gilt es aber, das neue Haus in Besitz zu nehmen. „Als uns Herr Schelle das Baumhaus im Herbst übergeben hat, war es noch nicht unseres“, sagt Claus Biegert. „Jetzt müssen wir es erst noch einwohnen.“



Schach

Der Präsident glänzt am Brett

Deutsche Meisterschaft Khenkins Sieg wurde von unangenehmen Vorfällen überschattet. *Von Harald Keilhack*

Zum neuen Deutschen Meister wurde Igor Khenkin (Wiesbaden) gekürt, der vor dem punktgleichen Jan Gustafsson siegte. Freilich stand das Turnier in Bonn unter keinem guten Stern: Von den 50 besten deutschen Spielern (über Elo 2500) waren nur sechs am Start. Einer dieser sechs, Falko Bindrich, stieg aus, nachdem er wegen geringfügiger Verspätung genullt worden war. Trauriger Höhepunkt war der erwiesene Betrug eines Spielers, der seine Stellung auf dem Handy analysiert hatte.

Erfreulich hingegen der Auftritt des neuen DSB-Präsidenten Herbert Bastian, der als ältester Teilnehmer einen guten Mittelplatz belegte und in der folgenden Partie glänzte.

Der Endstand: Khenkin, Gustafsson je 6½ aus 9, Fridman, Buhmann, Gschntzer je 6, Stern, Huschenbeth, Siebrecht, Seel je 5½, ... 18. Bastian, 34 Teilnehmer.

H. Bastian – C. Pitschka
Deutsche Meisterschaft Bonn 2011
Philidor-Verteidigung

1.e4 e5 2.Sf3 d6 3.Lc4 Le7 4.c3 Sf6 5.d3 c6 6.0-0-0 7.Lb3 Sbd7 8.Sbd2 d5

Nach beidseits zurückhaltendem Beginn setzt Schwarz als Erster einen Fuß ins Zentrum.

9.Tel d:e4?!

Aktiviert die weißen Figuren (9...Dc7!?).

10.S:e4 Dc7 11.Lg5 Te8?!

Angesichts der latenten Bedrohung von e5 verständlich. Besser war aber 11...h6! 12.Lh4 (12.L:f6 S:f6) und erst jetzt 12...Te8.

12.L:f6! L:f6
Jetzt kostet 12...S:f6 13.Sg5! den Bauern e5.

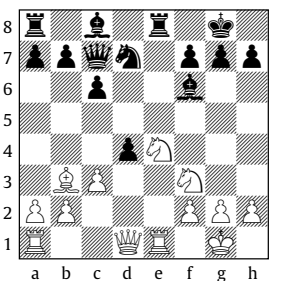
13.d4!
Ein brillanter Vorbereitungszug zur folgenden Kombination. Schwarz hat wegen der Drohung S:f6+ und d:e5 kaum eine Wahl:

13...e:d4
14.L:f7+! K:f7 15.Seg5+ L:g5
Ebenso verliert 15...Kg8 16.Db3+, 15...Kg6 16.Dd3+ und D:h7+, 15...Kf8 16.Sh7+ Kg8 (16...Kf7 17.Sf5g5+) 17.T:e8+ K:h7 18.Dd3+ g6 19.Sg5+! L:g5 20.Dh3+ nebst Mattjagd.

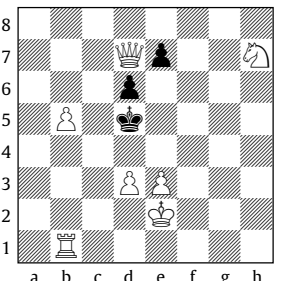
16.S:g5+ Kg6
16...Kf8 17.S:h7+ Kf7 18.Dh5+ g6 19.Df3+, 16...Kf6 17.S:h7+ Kg6 18.T:e8 K:h7? 19.Dh5#.

17.T:e8 K:g5 18.h4+ K:h4 19.D:d4+ Kh5 20.D:g7 Df4 21.D:h7+ Kg5 22.Tg8+ 1:0

Von den Pfingstturnieren: in Oeffingen siegte Vaysberg (Sachsenheim) mit 6 aus 7 vor Rempel und Keough, je 5½; 52 Teilnehmer. In Reutlingen siegten Lanka (Lettland) und Ninov (Bulgarien) mit je 6 aus 7 vor Zimmermann, Vuckovic, Gheng, Neyman je 5½; 108 Teilnehmer. In Crailsheim waren Schmittiel und Köpke mit je 6 aus 7 erfolgreich, 7. Kabisch (Schmiden) 5; 139 Teiln.



a b c d e f g h



a b c d e f g h

Nr. 4730 Sergej Sedej
1. Ehrende Erwähnung „64“ 1972
Matt in zwei Zügen (7+3)
Lösung Nr. 4729: 1.Df1! (droht 2.T:b6#) Tb7+ 2.T:b7#, 1...T:c6+ 2.T:c6#. 1...T:b5 2.D:b5#.

Höfliches Schweigen

Benimm-Ratgeber Philipp Tingler gibt in „Leichter Reisen“ snobistische Tipps für Leute, die viel unterwegs sind. *Von Ulrike Frenkel*

Es ist eigentlich die Art Buch, die viele Menschen ganz gut gebrauchen könnten. Ja, wir sind alle immer öfter unterwegs, und ja, oft scheint es so, als hätten sich für diese Form neomadischer Existenz noch nicht die richtigen Codes und Verhaltensregeln entwickelt, die einem selbst und den anderen das Leben zwischen zwei Orten einigermaßen angenehm gestalten könnten. Wer wird schon gerne auf beengtem Raum von Fremden voll gequaselt, sitzt mit Freude Verzögerungen vor dem Start aus oder sieht in der Wartehalle anderer (schlafender) Leute nackte Fußsohlen von unten? Und so schlägt man „Leichter Reisen“, das äußerlich in manierliche Schlafanzugstreifen gewandelt ist, in der Hoffnung auf, von einem Vielflieger und Reisejournalisten Tipps zu erhalten, wie man am besten große und kleine Koffer für Luftreisen packt, was man am Flughafen wohlweislich unterlässt, und wie man sich im Zug benimmt, beziehungsweise wie man sich am besten verhält, wenn die anderen das nicht tun.



Nicht einfach: manierlich reisen. Foto: Verlag

All das bekommt man auf 230 Druckseiten mit schicken Illustrationen von Daniel Müller auch geliefert, allerdings aus der sehr speziellen Perspektive des Autors Philipp Tingler. Der hat es, aus vermöglicher Berliner Familie stammend, in seiner Wahlheimat Zürich auf der Hitliste der Schwulenzeitschrift „Display“ weit vor Pascal Lindner auf Platz eins der „größten Gay-Nervensägen“ geschafft. Das kann fast nur an seiner gnadenlosen Arroganz liegen, und die ist auch das Problem seines Ratge-

bers. „Leichter Reisen“ enthält nämlich viel Interessantes, etwa die M-T-P-Regel, nach der man vor Abreise Money, Ticket, Passport überprüfen sollte, einige grundlegende Weisheiten („Es gibt im gesellschaftlichen Leben viele Augenblicke, in denen Schweigen oder Ablenzen die einzige Form der Höflichkeit darstellen“) und manches Hilfreiche: Überlegungen etwa zum schnellen Check-in, zur Bekämpfung von Flugangst und zur Kunst, in der Not ein Taxi zu bekommen. Es ist auch witzig geschrieben, der Autor hat schließlich über Thomas Mann promoviert und sich an dessen sowie der englischen Form der Ironie aus-

führlisch und erfolgreich genährt. Leider aber schlägt sein snobistischer Stil stellenweise in fast menschenfeindliche Späße um, was irgendwann den Eindruck vermittelt, einer, der noch in Senator Lounges und in First-Class-Hotels ständig mit seiner Umwelt aneinandergerät und sich schon aus rein ästhetischen Gründen oft belästigt fühlt, sollte vielleicht doch am besten zu Hause bleiben. Oder zumindest selbst, statt sich als über allem schwebender Geschmacksdiktator aufzuspielen, öfter mal die Maxime beherzigen, die er an den Leser weitergibt: „Das Leben ist keine Reise, kein Besin-nungsweg. Es ist eine Sitcom. Also: Lernen Sie ihren Text, gehen Sie raus und seien Sie unernst.“ Und vielleicht nicht ganz so überempfindlich.

Philipp Tingler: Leichter Reisen.
Verlag Kein & Aber, Zürich.
232 Seiten, 16,90 Euro.

Das StZ-Preisrätsel

polizei-liche Vernehmung	Nach-lassemp-fänger	verhält-nis-mäßig	eine Tonart	Dis-kussion, Aus-sprache	Pariser Flug-hafen	Glied-maßen	Zeichen für Arsen	kleiner Keller-krebs	Ein-treffen
					künstl. Wasser-becken	3			
englisch: rot				afro-amerik. Musikstil				Haupt-stadt von Frank-reich	geometr. Figur
optische Daten-speicher-verfahren		10			Luft holen		Staat in Süd-amerika		
				immer	mit Farbe bedecken				1
Dramen-gestalt b. Shakespe-re	franz. Sängerin (Mil-reille)		weib-liches Hufier			7	Teil des Bogens	Zeichen für Californium	
Wohnzins				zeitw. ausgegr. Flusslauf (engl.)			Ausblick		
Initia-len Ves-puccis † 1512			klang-voll, voll-tönend	röm. Göttin				Kurzwort für Popmusik	Farbe in der franz. Trikolore
wildes Durch-einander	Him-mels-körper				flache Ge-wässer-stelle			durch, mittels (lat.)	2
				Ein-tänzer	Musik: ein wenig (2 Wörter)				5
Ton-folge-lehre	griech. Dode-kanes-in-sel		bereit-willig					Abk.: Punkt	
					ugs.: dümm, ein-fältig		ein Balte		
				Verkaufs-option (Börsen-wesen)	bestimmter Artikel				
Ver-hältnis-wort	Abk.: Maxi-mum		durch-lässig, löchrig						11
elektronischer Bau-stein					häufig				
Abk.: extra small			engl.: Sahne-bonbon						

Rufen Sie einfach unsere Servicenummer 0 13 78/37 70 14* an und nennen Sie das Lösungswort, Ihren Namen und Ihre Adresse. Oder Sie senden eine SMS an die Kurzwahl 1111* mit dem Kennwort STZ2, dem Lösungswort, Namen und Adresse. Die Anschrift für den Postweg: Stuttgarter Zeitung, Freizeitseite, Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart. Teilnahme-schluss ist Dienstag, 24 Uhr. Unter den Einsendern des richtigen Lösungswortes wird ein Falk-Navigationssystem verlost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Der Gewinner unseres Preisrätsels vom 11. Juni ist Adolf Kremer aus 71686 Remseck. Der Gewinner erhält ein Falk-Naviga-tionssystem.
* Legion 0,50 Euro je Anruf aus dem dt. Festnetz, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz; Legion 0,50 Euro je SMS

Kontakt

Redaktion Brücke zur Welt
Telefon: 07 11/72 05-12 41
E-Mail: kultur@stz.zgs.de

Freizeitredaktion
Telefon: 07 11/72 05-12 41
E-Mail: u.hanselmann@stz.zgs.de